

Der Rückgang des starken politischen Interesses unter den Studierenden ist zwischen 2001 und 2013 von 46% auf 32% gefallen - ein Tiefstand in der Zeitreihe seit 1993. Dieser Befund des Studierendensurveys wurde in Presse und Medien registriert und diskutiert.

In Ergänzung dazu erscheint ein Blick auf die studentische Politik, die Partizipation und Mitwirkung an ihrer Hochschule als aufschlussreich: Ist dort ebenso ein starker Rückgang der Beteiligung zu erkennen oder fällt er geringer aus, wo es doch unmittelbar um die Angelegenheiten der Studierenden geht? Dazu wird eine Passage aus dem Bericht zum 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen (im November 2014 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) veröffentlicht), gestrafft und leicht überarbeitet übernommen.

## 47.1 Studentische Politik findet an den Hochschulen wenig Resonanz

Obwohl es um ihre Interessen geht, findet eine **studentische Politik** an der eigenen Hochschule unter den Studierenden wenig Resonanz. Sie stieß in allen Erhebungen im betrachteten Zeitraum von 1993 bis 2012 nur bei einer kleinen Minderheit von höchstens 10% auf ein stärkeres Interesse; stets zeigte sich eine Mehrheit gar nicht oder wenig daran interessiert. Auch das Interesse an studentischer Politik hat 2013 einen Tiefstand erreicht. Zum ersten Mal meinen zwei Drittel (66%) der befragten Studierenden, sich dafür nicht oder nur wenig zu interessieren; gerade einmal 5% bestätigen ein starkes Interesse dafür. Anhand des fehlenden Interesses an studentischer Politik wird verständlich, dass Wahlen an den Hochschulen unter den Studierenden nur geringe Beteiligungsquoten erreichen.

Das studentische Interesse an **Hochschulpolitik** ist zwar nicht so gering wie das an studentischer Politik, aber es hat mittlerweile ebenfalls ein geringes Niveau erreicht. Noch in den Erhebungen 2001 und 2004, äußerten nur 30% Desinteresse an Fragen und Themen der Hochschulpolitik; bis 2013 ist dieser Anteil an hochschulpolitischen Fragen desinteressierter Studierender auf 51% gestiegen. Nur noch 9% äußern ein starkes Interesse daran, was noch vor wenigen Jahren für 20% der Fall war. Es verwundert daher wenig, dass Veranstaltungen mit politischen Themen, seien sie allgemeiner politischer Art oder auf das hochschulpolitische Feld bezogen, kaum Resonanz unter den Studierenden finden.

### Fachschaften verzeichnen am meisten Beteiligung

Angesichts des gegenwärtig geringen Interesses der Studierenden an Themen der Hochschulpolitik wie an Aufgaben studentischer Politik ist nicht anzunehmen, dass ihre Beteiligung in den verschiedenen Gruppen und Gremien an den Hochschulen stärker ausfällt. Als solche Gruppen und Gremien stehen an erster Stelle die Fachschaften als unmittelbares Umfeld des Studiums. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Fachschaftsarbeit deutlich mehr Interesse findet als andere Aktivitäten, weil eine Beteiligung an ihr in weiten Bereichen nicht als ‚politische‘, sondern als ‚soziale‘, ‚kulturelle‘ oder ‚wissenschaftliche‘ Betätigungen gelten.

Für die **Fachschaften** äußern erwartungsgemäß die meisten Studierenden im Vergleich zu anderen Gruppen und Gremien an den Hochschulen ein gewisses Interesse, und der Anteil, der an der Fachschaftsarbeit mitwirkt, ist vergleichsweise größer. Interesse daran äußern 2013 insgesamt 48% der Studierenden, eine Teilnahme und Mitwirkung bestätigen 14%. Auch die Beteiligung an der Fachschaft weist gewisse Konjunkturen auf: mit 16% war sie 1998 vergleichsweise hoch, besonders gering dann 2007 mit nur 11% (vgl. Tabelle 1).

Das höhere Interesse an Angelegenheiten der Fachschaft und die breitere Beteiligung dürften daran liegen, dass die Fachschaft weniger als politische Einrichtung angesehen wird und sie zudem die Studierenden in ihrem Studienalltag unmittelbarer betrifft. Aber aus diesen Gründen ist es ebenso bemerkenswert, dass trotz Nähe und Bedeutung dennoch viele Studierende an der Fachschaft kein Interesse zeigen: mit 38% deutlich mehr als ein Drittel, und die aktive Teilnahme sich auf einen insgesamt eher kleinen Kreis Studierender beschränkt.

Tabelle 1  
**Interesse und Teilnahme Studierender an der Fachschaft (1993 - 2013)**  
 (Angaben in Prozent; Differenz zu 100 Prozent fällt auf Kategorie „gibt es nicht“)

Fachschaft	1993	1995	1998	2001	2004	2007	2010	2013
kein Interesse	29	28	24	31	31	35	33	38
Interesse, aber keine Teilnahme	54	54	57	54	55	53	54	48
<b>Teilnahme, Mitwirkung</b>	<b>14</b>	<b>16</b>	<b>18</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>14</b>

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

### Mitwirkung in Hochschulgremien bleibt sehr gering

Das Interesse der Studierenden an der Arbeit und den Entscheidungen von Gremien ihrer Hochschule ist gering. Für die **studentische Vertretung (wie AStA)** interessiert sich mehr als die Hälfte aller Studierenden gar nicht: 2013 haben 56% der Befragten ihr Desinteresse bekundet, der höchste Anteil an Distanzierten in Bezug auf die eigene Interessenvertretung im Zeitraum seit 1993. Der Kreis der aktiv Teilnehmenden in der studentischen Vertretung blieb über alle Erhebungen nahezu gleich und belief sich entweder auf 5% oder 6%. Man kann eine auffällige Umkehr in den Größenordnungen von Gleichgültigkeit und von Teilnahme an den Anliegen der studentischen Vertretung diagnostizieren (vgl. Tabelle 2).

Das Desinteresse der Studierenden an den **hochschulischen Gremien der Selbstverwaltung** wie Senat oder Konzil ist noch verbreiteter: Gut zwei Drittel (69%) geben sich unberührt darüber, was dort verhandelt und entschieden wird. Der Kreis der aktiv Teilnehmenden beläuft sich zu keinem Zeitpunkt auf mehr als 3% der Studierenden, hat sich zuletzt 2013 sogar auf 2% noch leicht abgeschwächt. Das Interesse an der Arbeit von Senat, Konzil und ähnlichen Einrichtungen war mit 42% im Jahr 1998 besonders hoch, ging dann aber bis 2013 nahezu kontinuierlich auf nur noch 27% zurück.

Tabelle 2  
**Interesse und Teilnahme der Studierenden an studentischer Vertretung und allgemeiner Vertretung an ihrer Hochschule (1993 - 2013)**  
 (Angaben in Prozent; Differenz zu 100 Prozent fällt auf Kategorie „gibt es nicht“)

Studentische Vertretung (AStA)	1993	1995	1998	2001	2004	2007	2010	2013
kein Interesse	43	43	41	51	50	52	48	56
Interesse, aber keine Teilnahme	51	50	52	42	44	42	45	38
<b>Mitwirkung</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>
<b>Allgemeine Vertretung wie Senat, Konzil</b>								
kein Interesse	58	56	53	63	63	66	60	69
Interesse, aber keine Teilnahme	38	39	42	32	32	30	35	27
<b>Mitwirkung</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>2</b>

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Die gewisse Wiederbelebung des Interesses an den Hochschulgremien im Jahre 2010 auf 35% (gegenüber nur 30% 2007) ist als „Strohfeuer“ im Zuge studentischer Proteste gegen den Bologna-Prozess, der damals einen gewissen Höhepunkt erreichte, anzusehen - danach ging er umso stärker um acht Prozentpunkte zurück. Desgleichen gilt für die Entwicklung des Interesses an den Tätigkeiten der studentischen Vertretung: Es stieg 2010 kurzfristig auf 45% (von vorher 42%), fiel dann aber binnen drei Jahren um sieben Prozentpunkte ebenfalls stark ab.

## Interesse an politischen Vereinigungen immer geringer

An den **politischen Studentenvereinigungen** ist nicht einmal ein Drittel der Studierenden interessiert, nur ganz wenige (zwischen 4% und 5%) nehmen an deren Aktivitäten mehr oder weniger intensiv teil. Die Verteilung von Desinteresse, Publikum und Aktiven hat sich in den letzten Jahren wenig verändert. Der Interessenzuwachs an den politischen Vereinigungen an den Hochschulen im Jahr 2010 (mit 32% ein Höchststand) und dem Rückgang auf nur 25% dann 2013 (Tiefststand in der Zeitreihe seit 1993) verweist auf ein kurzes Aufflammen einer stärkeren Protestsituation und deren Verlöschen (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3

### Interesse und Teilnahme Studierender an politischen Vereinigungen und informellen Aktionsgruppen (1993 - 2013)

(Angaben in Prozent, Differenz zu 100 Prozent fällt auf Kategorie „gibt es nicht“)

Politische Studentenvereinigungen	1993	1995	1998	2001	2004	2007	2010	2013
kein Interesse	66	67	63	66	63	67	61	69
Interesse, aber keine Teilnahme	27	26	30	28	31	27	32	25
<b>Mitwirkung</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>4</b>
<b>Informelle Aktionsgruppen</b>								
kein Interesse	44	49	45	54	54	60	57	62
Interesse, aber keine Teilnahme	39	36	38	33	33	29	32	27
<b>Mitwirkung</b>	<b>14</b>	<b>12</b>	<b>14</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>8</b>

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Das studentische Interesse an **informellen Aktionsgruppen**, früher öfters eine geschätzte Plattform für Aktivitäten und Proteste, ist in stärkerem Maße abgeflaut. Noch 1993 waren 39% der Studierenden an ihnen interessiert und sogar 14% waren zumindest fallweise aktiv; zusammen mehr als die Hälfte der Studentenschaft. Danach aber gingen Interesse und Beteiligung deutlich zurück: in der Erhebung 2013 äußern sich nur noch 27% als interessiert und nicht mehr als 8% sind aktiv. Entsprechend ist der Anteil Desinteressierter von 44% auf 62% angewachsen. Keine andere Möglichkeit zur politischen Mitwirkung hat einen solch großen Rückgang zwischen 1993 und 2013 zu verzeichnen.

## Abwendung von politischer Beteiligung an den Hochschulen

Der Trend zur Abwendung von politischer Beteiligung, sei es als Interesse in passiver Weise oder sei es als Mitwirkung in aktiver Weise, ist für alle möglichen Gruppen und Gremien an beiden Hochschularten eingetreten. Was die offiziellen Einrichtungen der Studentenvertretung und der Hochschulgremien betrifft, ist das Interesse und die Beteiligung an den Fachhochschulen stets etwas höher als an den Universitäten ausgefallen. Anders ist die Verteilung bei den politischen Vereinigungen und informellen Aktionsgruppen: An ihnen sind die Studierenden an Universitäten durchweg interessierter geblieben und wirken mehr mit.

Im Feld der politischen Teilnahme an den Hochschulen, sei es in der studentischen Vertretung, in Hochschulgremien, in politischen Vereinigungen oder den informellen Aktionsgruppen, kann an beiden Hochschularten von einer „schweigenden Mehrheit“ gesprochen werden - eine für Studierende doch ungewöhnliche Lethargie. Solche Apathie und Abneigung gegenüber politischer Mitwirkung und Beteiligung betrifft aber nicht nur die Mitgliedschaft in formellen Organisationen (wie Gremien und Parteien), sondern ebenso informelle Gruppen und Aktionsformen haben ihre Anhängerschaft weithin verloren. Es ist gleichsam eine weitreichende, bisher nicht beobachtbare Abwendung gegenüber dem Politischen eingetreten.

## Tino Bargel

Quelle: AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, Studierendensurvey, News 47.1/12.14